Neue Freie Presse

19./III. 1915.

II.

22

der Economist.

Landwirte jetzt die Kälber zu ernähren haben, die erst in drei Jahren für den Fleisch- und Milchkonsum in Betracht kommen können. Da die Landwirte nur eine bestimmte Anzahl von Vieh zu halten in der Lage sind, werden sie selbst gezwungen, ihre Kühe abzustoßen. Mitte Mai beginnt schon die Grünfütterung, dann wird es mit den Rindviehbeständen besser sein, weil die Futternot im Wesen beseitigt sein wird. Wir leben eben gerade jetzt in der kritischen Zeit des Ueberganges; denn die Milch- und Fleischfrage wird mit dem Eintritt der Grünfütterung bedeutend gebessert sein. Da man nicht weiß, wie viel Vieh und welche Altersklassen davon vorhanden sind, ist der Vorschlag aufgetaucht, daß sofort mit möglichster Beschleunigung eine Viehzählung mit Berücksichtigung der Altersklassen der Rinder vorgenommen werde. Es darf auch nicht nur auf die Zucht der Kälber Wert gelegt werden, sondern insbesondere auf die Erhaltung des halbwüchsigen Jungviehs, welches schon im nächsten Jahre ein vollwertiges Produkt für den Milch- und Fleischkonsum abgeben kann. Es ist selbstverständlich, daß wir möglichst viel Vieh aus dem Auslande importieren sollen, namentlich aus neutralen Ländern, welche gute Viehbestände haben und deren Bevölkerung an den Fleischkonsum weniger gewöhnt ist. Von dort würde man in Anbetracht des zu bietenden hohen Preises beträchtliche Mengen beziehen können.

Der größte Futterkonkurrent des Menschen ist das Schwein, welches weit mehr für die Fütterung braucht als das Rindvieh. Im Deutschen Reiche geht man jetzt energisch daran, durch massenhafte Schlachtung die Schweinebestände zu vermindern. Dies wird in solchem Ausmaß betrieben, daß man technisch mit der Schlachtung und Konservierung der Schweine nicht gleichen Schritt halten kann. Jetzt wäre vielleicht der Zeitpunkt gekommen, wieder der Frage der Einfuhr von Schweinen aus dem Deutschen Reiche näher zu treten. Man wird dort schließlich entgegenkommen, weil man die ungeheuren Schweinebestände im Nachbarreiche nicht aufarbeiten kann. Vor zwanzig Jahren betrug der Schweinebestand in Deutschland 15 Millionen Stück, vor dem Kriegsausbruch 25 Millionen Stück. Die Erhaltung der menschlichen Genußmittel wird es nötig machen, daß vier Fünftel oder noch mehr der vorhandenen Schweinemenge in Deutschland werden geschlachtet werden müssen. Nachdem der militärische Bedarf an Konserven für längere Zeit gedeckt ist, wurde die Forderung gestellt, die Konservenindustrie, welche ganz bedeutende Mengen von Vieh aus dem Markt nimmt, für die nächste Zeit etwas einzuschränken.

Die Mehlfrage ist wiederholt eingehend erörtert worden. Es braucht nicht erst betont zu werden, daß sie den Kernpunkt der Ernährung bildet. Eine wirksame Kontrolle wird nur die Brot- und Mehlkarte herbeiführen können. Für die Haushalte ist natürlich auch die Versorgung mit Eiern von Wichtigkeit. Jetzt kommen in normalen Zeiten die meisten Eiermengen in den Handel und das Angebot ist gewöhnlich ein so großes, daß man sie zur Konservierung für den Herbstbedarf kauft. Die fruchtbarste Zeit vergeht, ohne daß die Händler an die Einlagerung von Dauerware denken können. Die Eier haben einen unerschwinglichen Preis, weiter ist der Export nach Deutschland so groß, daß die Ansammlung von Vorräten für den Herbst im gegenwärtigen Momente unmöglich ist. Das würde die Gefahr einer fühlbaren Knappheit an Eiern im Herbste mit sich bringen. Es wurde vorgeschlagen, daß, wenn infolge der Vereinbarung mit Deutschland, die sich speziell auf Eier erstreckt, ein Ausfuhrverbot nicht möglich ist, wenigstens eine Kontingentierung des Exports nach Deutschland festgesetzt oder das Ausfuhrverbot zeitlich beschränkt werden solle, zum Beispiel, daß der Artikel auf zwei Monate gesperrt bleibt, um Zeit zu gewinnen, gewisse Quantitäten für den Herbst aufzuspeichern. Es ist Pflicht der Regierung, Maßregeln zu treffen, um einem eventuellen Mangel an Eiern in den Herbstmonaten vorzubeugen.

Die handelspolitische Kommission wird sich in ihren nächsten Beratungen mit der Gemüsefrage und mit Heranziehung von Fischbeständen für die Volksernährung befassen. Der Fischfang vollzieht sich bei den Teichwirtschaften nach einem gewissen Turnus. Es wird zu erwägen sein, ob man von dieser Einführung nicht abgehen, und mit der Gewinnung von Fischen nicht früher beginnen könnte, als in normalen Zeiten. Fische würden als Ersatz der Fleischnahrung ein wertvolles Mittel für den Konsum bilden.

Die Lebensmittelpreise.

	Ende Juli 1914	heutiger Preis
	Preise in Kronen per Kilogramm	
Rindfleisch, hinteres	2.60 bis 3.—	3.20 bis 3.40
Rindfleisch, vorderes	1.60 „ 2.20	2.80 „ 3.20
Schweinefleisch	2.— „ 2.60	4.— „ 4.60
Rindschmalz	2.80 „ 3.60	4.—
Schweinefilz	1.76 „ 2.—	4.60
Butter	2.20 „ 4.—	4.50 bis 5.20
Kartoffeln	0.20 „ 0.26	0.18 „ 0.20
Mehl Nr. 6 (seit 14. März nur Kriegsmehl)	0.38	0.68
Reis	0.40 bis 0.96	1.20 bis 1.60
Zucker	0.80 „ 0.88	0.86 „ 0.93
Linsen	0.48 „ 0.84	1.20 „ 2.—
	per Liter	
Milch	0.20 bis 0.32	0.31 bis 0.37
	Stück per zwei Kronen	
Eier	29 bis 30	13